

TOPMELDUNG

GAS

Decurtins bezeichnet Elektrifizierung als "Highrisk-Strategie"

Olten (energate) - Bei einem Webtalk der Universität St. Gallen zum Thema Gas beklagte Daniela Decurtins, Direktorin des Verbandes der Schweizerischen Gasindustrie, die Schweizer Politik lege den Fokus bei der Energiestrategie zu sehr auf Strom. "Man hat den Eindruck, dass man in der Schweiz auf eine weitgehende Elektrifizierung setzt", so Decurtins. "Das halten wir für eine Highrisk-Strategie."

Die Schweiz sei schon seit Längerem abhängig von Stromimporten im Winter, und diese Situation werde sich akzentuieren, wenn das benachbarte Ausland, von dem die Schweiz den Winterstrom beziehe, selbst seinen Strom brauche und aus der Kernenergie aussteige. "Wir wollen bis 2050 eine klimaneutrale Energieversorgung, sicher und wirtschaftlich", führte Decurtins aus. Dazu brauche es verschiedene Energieträger und Infrastrukturen und nicht nur die Elektrifizierung.

Eine Benachteiligung der Gasbranche sieht Decurtins auch im Verkehrssektor. "Wir haben eine Ungleichbehandlung alternativer Antriebsformen", sagte sie. So werde etwa Elektromobilität besser behandelt als CNG-Mobilität. "Heute stellt sich das Problem, dass Elektroautos in den EU-Bestimmungen als Null-Emissionsfahrzeuge geführt werden, während CNG-Autos, die mit Biogas betrieben werden, nicht als treibhausgasneutral eingestuft werden", erklärte Decurtins auf Nachfrage von energate. Bei der Bewertung müsste nach Ansicht der VSG-Direktorin auch die Erzeugung des Treibstoffs ins Auge gefasst werden, damit CNG-Fahrzeuge, die erneuerbare Gase einsetzen, ihre Vorteile besser ausspielen könnten.

Decurtins wies am Webtalk darauf hin, dass CNG einen Anteil von durchschnittlich 25 Prozent Biogas habe. Mit einem Upgrade seien sogar 100 Prozent Biogasanteil möglich. Zudem habe sich die Branche vorgenommen, bis 2023 den jetzigen Anteil auf 30 Prozent zu erhöhen. Doch ob CNG-Mobilität überhaupt eine Chance hat, das werde sich in Brüssel entscheiden. "Wenn sich die Wettbewerbsverhältnisse dermassen verzerren durch Regulierungen, kann es sein, dass sich andere Formen durchsetzen", so die VSG-Direktorin.

INHALTSVERZEICHNIS

★ TOPMELDUNG

Decurtins bezeichnet Elektrifizierung als "Highrisk-Strategie" 1

🇨🇭 SCHWEIZ

Neues nationales Förderprogramm für Holzheizungen lanciert 2

SG: Kanton will 1,1 Mio. kWh mehr erneuerbaren Strom 2

Meier Tobler mit Gewinnrückgang 3

EWB senkt Strompreise 3

Bundesrat gegen Erweiterung von Kompostieranlage 4

EMH Metering kommt in die Schweiz 4

🇩🇪 DEUTSCHLAND

Mineralölwirtschaft wirbt für neue Ölheizungen 4

Mit negativen Emissionen zur Klimaneutralität 5

🇪🇺 EUROPA

Verbund tritt europäischer Wasserstoffallianz bei 6

Pumpspeicher Molln soll bis 2025 stehen 6

🌐 INTERNATIONAL

Kohlekraftwerke schieben sich in der Merit-Order nach vorne 7

Day-Ahead-Preis über 8,00 Euro/MWh 7

Abwärtstrend seit Julihoch nach wie vor intakt 8

✈️ INNOVATION

Flugtaxi heben erstmal nicht ab 9

📈 MARKTDATEN

10

Decurtins: BFE-Schwelle "nicht tauglich"

Die Regulierung im Gasbereich bezeichnete Decurtins als "grosse Baustelle", und zwar nicht nur in der Mobilität, sondern auch, wenn es um die Gleichbehandlung bezüglich Importe von erneuerbarem Gas und bezüglich Importe von erneuerbarem Strom geht. "Erneuerbarer Strom, der in die Schweiz importiert wird, ist als solcher deklariert und anerkannt", präzisierte die VSG-Präsidentin auf energate-Nachfrage. Anders sehe es beim Import von erneuerbarem Gas aus. Über das Gasnetz importiertes Biogas werde von der Zollverwaltung als Erdgas und damit als fossil behandelt. "Das heisst, man zahlt eine CO₂-Abgabe auf dem importierten Biogas", so Decurtins. "Eine Änderung dieser Situation kann dann erreicht werden, wenn klar dokumentiert werden kann, dass entsprechende Zertifikate bis zum Produzenten nachverfolgt werden können, Doppelzählungen ausgeschlossen sind und die mit dem Import

verbundenen Reduktionen von Treibhausgasen im schweizerischen Inventar angerechnet werden können."

Auch das Gasversorgungsgesetz (GasVG) war ein Thema des Webtalks. Aus Sicht von Decurtins ist es "paradox, einen Markt öffnen zu wollen und in diesem tiefere Preise zu schaffen, wenn man diesen Markt eigentlich gar nicht mehr will". Bezüglich der vorgesehenen Marktöffnung warf sie Politikern aus dem linken und grünen Lager vor, das Rad zurückdrehen zu wollen. Diese hatten die vom Bundesamt für Energie (BFE) vorgeschlagene Schwelle von 100.000 kWh Jahresverbrauch, ab der Kunden ihren Anbieter frei wählen sollen dürfen, als viel zu tief kritisiert. "Die Teilmarktöffnung ermöglicht Städten und Gemeinden, energie- und klimapolitische Weichen so zu stellen, um den erneuerbaren Gasanteil laufend zu erhöhen", so Decurtins. Allerdings beurteilte sie die jetzt vorgeschlagene Schwelle als "nicht tauglich". Der VSG selbst hatte für eine Schwelle von 1 Mio. kWh plädiert./ms